



Sozialpsychiatrische Ambulanz (SPA) im SPZ Leverkusen 2017

Ausgewählte Daten

Die Sozialpsychiatrische Ambulanz (SPA) im SPZ Leverkusen ist bei psychischen Problemen die erste Anlaufstelle für Leverkusener Bürgerinnen und Bürger. Zugleich nimmt die SPA die Aufgaben des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Leverkusen wahr. Leverkusener Bürgerinnen und Bürgern erhalten hier kostenfrei Beratung und Hilfe – sowohl für Erwachsene, als auch mit dem Projekt „jetzt.du“ für junge Leute zwischen 15 und 25 Jahren. Seit Ende 2014 gibt es außerdem eine besondere Gerontopsychiatrische Beratung für Menschen ab 60. Schließlich gehört seit 2012 auch die Integrierte Versorgung zu den Angeboten der Sozialpsychiatrischen Ambulanz.

Anzahl, Geschlecht und Alter

Insgesamt haben im Jahr 2017 920 Personen das Beratungsangebot der SPA in Anspruch genommen. Der ganz überwiegende Teil davon (92 %) war selbst von psychischen Problemen betroffen; 7 % sind einzeln als Angehörige beraten worden, ohne dass es gleichzeitig einen Kontakt mit der psychisch erkrankten Person gab. - Die Verteilung der Geschlechter war dabei ähnlich wie in den letzten Jahren: Der Anteil der Frauen war mit 53 % ein wenig höher als der Anteil der Männer (46 %). - Die Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen war mit 23 % am stärksten vertreten, gefolgt von den 50- bis 59-Jährigen mit 18 %.

Häufigkeit der Kontakte

Insgesamt führten wir 2017 in der SPA 1.925 Beratungsgespräche im direkten, persönlichen Kontakt. Nicht erfasst sind dabei indirekte Kontakte, also wenn wir z. B. zur Unterstützung oder zur Vermittlung des/r jeweiligen Klient*in mit Bezugspersonen, rechtlichen Betreuer*innen, Anbietern anderer Hilfen, Kliniken, Ärzt*innen, Psychotherapeut*innen, dem Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen, der Pflegeberatung oder sonstigen Kostenträgern von Hilfen geredet haben. 350 der insgesamt 1.925 Beratungsgespräche fanden im Rahmen von Hausbesuchen statt, davon 195 bei Menschen über 60 Jahren, also im Gerontopsychiatrischen Bereich. - In der Mehrzahl der Fälle (57 %) gab es nur einen einmaligen Kontakt; bei 28 % gab es 2 bis 3 Gespräche, bei 14 % waren es 4 bis 10 Gespräche. Lediglich mit 1 % der Klient*innen wurden mehr als 10 Gespräche geführt.

Diagnosen

Bei den Diagnosen gab es auch in diesem Jahr wieder einen eindeutigen Schwerpunkt bei den Affektiven Störungen (31 %), hier vor allem Depressionen. Es folgten Neurotische Störungen, Belastungsstörungen und somatoforme Störungen mit 20 % sowie Schizophrenien und wahnhaftige Störungen mit 14 %.

Einweisungen nach dem PsychKG (= „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten“)

2017 war die Anzahl derjenigen, die in Leverkusen gegen ihren Willen in ein psychiatrisches Krankenhaus eingewiesen wurden, mit 174 Personen um 30 % höher als im Vorjahr (2016: 134 Personen). Der Anteil der Männer überwog dabei (56 %) und auch hier die Altersgruppe der 20- bis 29-jährigen mit 22 % aller Einweisungen am stärksten vertreten.

Besonders bemerkenswert ...

Entwicklung der Zahl der Klient*innen

Die Zahl der Klient*innen hat in den letzten 5 Jahren, also seit 2012, um 17 % zugenommen. Leider ist die Personalkapazität in der SPA nicht im gleichen Maße angestiegen. Wir sahen uns daher gezwungen, über eine Veränderung beim Zugang zur täglichen Offenen Sprechstunde der SPA nachzudenken. Inzwischen ist der Zugang zwar immer noch ausgesprochen niederschwellig und relativ kurzfristig möglich; grundsätzlich ist jedoch – außer in Notfällen – eine kurze Voranmeldung erforderlich. Nur so gelingt es uns, Wartezeiten bei einer Erstberatung möglichst gering zu halten.

Gerontopsychiatrische Beratung

Seit Ende 2014 bietet das SPZ Leverkusen in Kooperation mit der Stadt Leverkusen und dem Gerontopsychiatrischen Zentrum der LVR-Klinik Langenfeld Gerontopsychiatrische Beratung an. Hierfür steht uns eine erfahrene Fachkraft mit einer Vollzeitstelle zur Verfügung. - Die Beratung der Menschen ab 60 Jahren findet in der Sozialpsychiatrischen Ambulanz statt oder auch, falls ein Kommen nicht möglich ist, im Rahmen eines Hausbesuchs. Die Zahl der Hausbesuche, die im Rahmen dieses Angebotes durchgeführt werden, war 2017 mit 195 besonders hoch. Ursache dafür sind die zunehmende Immobilität in dieser Altersgruppe, aber auch verstärkte Rückzugstendenzen und andere altersbedingte Einschränkungen. Die Anzahl der Hausbesuche ist in den letzten Jahren erheblich angestiegen. Für uns ist dies mit einem erhöhten Aufwand verbunden, aber nur so erreichen wir diesen Personenkreis mit besonders schwerwiegenden Erkrankungen.

Besondere Herausforderungen bei der Beratung von Flüchtlingen

Auch 2017 kamen wieder viele aus Bürgerkriegsländern geflüchtete Menschen mit schweren Traumafolgestörungen oder anderen psychischen Erkrankungen in die Sozialpsychiatrischen Ambulanz. Schwierig war dabei oftmals die sprachliche Verständigung in Krisensituationen, die häufig zunächst ohne Übersetzung stattfinden musste. Die gute Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Migration und Integration des Caritasverbandes sowie mit dem Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Leverkusen war dabei für uns eine große Hilfe. Eine erhebliche Erleichterung ist auch die Möglichkeit, mit sogenannten „Sprachmittlern“ also besonders geschulten Übersetzern, zusammenzuarbeiten; seit 2017 können die Kosten hierfür auf Antrag vom LVR übernommen werden. Schwierig gestaltet sich jedoch weiterhin die zeitnahe Vermittlung an Fachärzt*innen für Psychiatrie und an Psychotherapeut*innen. Zum einen ist die Nachfrage hier ohnehin größer als das Angebot, zum anderen spielen natürlich auch hier Sprachbarrieren und formale Hürden eine Rolle. Schließlich stoßen wir mit unseren Möglichkeiten, jemanden in einer psychischen Ausnahmesituation zu stabilisieren, auch angesichts der Rahmenbedingungen in den Flüchtlingsunterkünften schnell an unsere Grenzen.

Integrierte Versorgung – ein Netzwerk für psychische Gesundheit

Seit 2012 bietet das SPZ auch „Integrierte Versorgung – ein Netzwerk für psychische Gesundheit“ an. Dieses Angebot finanzieren viele Krankenkassen für jeweils 2 – 3 Jahre für ihre Versicherten. Neben einer Rufbereitschaft an 365 Tagen im Jahr beinhaltet das Programm der Integrierten Versorgung regelmäßige Beratungsgespräche bei einer Bezugstherapeutin, Netzwerkgespräche mit Angehörigen und FachärztInnen, Teilnahme an Gruppen sowie andere Module der Krisenintervention. 120 Menschen profitierten 2017 von diesem mehrjährigen Programm.

Enge Kooperation mit der Jugendhilfe

Immer häufiger kommt es vor, dass der Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen uns einschaltet, wenn Kinder oder Jugendliche durch die psychische Erkrankung eines Elternteils betroffen sind und Unterstützung benötigen. Wir sind froh, dass das SPZ Leverkusen hier seit letztem Jahr auch weitergehende Hilfen („Ambulante Erziehungshilfen“) anbieten kann.